

012

1890. (3) V

Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von

Prof. J. Victor Carus

in Leipzig.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

XXIV. Band. 1901

No. 633—658.

Mit 1 Tafel und 251 Abbildungen im Text.

Leipzig

Verlag von Wilhelm Engelmann

1901.

1891

Heymons, habe ich die Genitalorgane einiger Scolytiden, hauptsächlich: *Tomicus typographus*, dann auch *Hylastes ater* untersucht. Da die Veröffentlichung der ausführlichen Darstellung meiner Untersuchungen sich aus äußeren Gründen verzögert, gebe ich die Resultate hiermit vorläufig bekannt:

Das Genitalorgan der Scolytiden ist nach demselben Grundplan gebaut, wie das der bisher in dieser Beziehung untersuchten Coleopteren, nämlich: Der Ductus ejaculatorius ist durch ectodermale Einstülpung entstanden, und ectodermalen Ursprunges bis zur Mitte sind die beiden Schläuche, welche die Hoden mit dem Ductus ejaculatorius verbinden; die übrigen inneren Theile der Genitalorgane sind mesodermal.

Die aus dem Bau des fertigen Organs gezogenen phylogenetischen Schlüsse werden durch die postembryonale Entwicklung bestätigt.

Das Verfolgen der postembryonalen Entwicklung von Stufe zu Stufe hatte nachstehende Ergebnisse:

1) Die erste Anlage der Sexualausführgänge ist vollkommen paarig, bildet sich mesodermal und wächst bis zum Ende des Abdomens.

Dieses Stadium zeigt die für den ganzen Stamm der Arthropoden angenommene primäre Paarigkeit der mesodermalen Geschlechtswege.

2) Die zweite Anlage ist ectodermalen Ursprunges und bildet sich unpaar, median, mit einem Lumen. Sie weist hin auf die gleiche Anlage bei den Thysanuren, Dermapteren und Orthopteren. Die beiden von dieser Anlage ausgehenden paarigen Stränge verschmelzen zum Theil zu dem unpaaren Ductus ejaculatorius, der übrige Theil bildet die Ectadenien.

3) Die ursprüngliche Anlage von vier Hoden deutet auf nahe Verwandtschaft der Scolytiden mit den Curculioniden und bildet ein weiteres gemeinsames Merkmal dieser beiden Familien.

Karlsruhe i. B., im Mai 1901.

4. Zwei neue Säugethiere aus Transkaukasien.

Von Konstantin Satunin.

(Vorsther des zoologischen Laboratoriums der k. kaukasischen Seidenbaustation in Tiflis.)

eingeg. 24. Mai 1901.

Die Erforschung der Säugethierfauna des Kaukasus fortsetzend, mache ich jährlich Reisen in verschiedenen Theilen desselben und vermehre meine Sammlungen. Leider habe ich noch immer keine Zeit gefunden, das ganze von mir gesammelte Material gleichmäßig

und ausführlich zu bearbeiten. Hier gebe ich vorläufig die Beschreibung von zwei neuen Säugethieren aus Transkaukasien.

1. *Vesperugo* (*Vesperus*) *caucasicus* nov. sp.

Vesperus sp.? juv.? Satunin in Radde's »Museum Caucasicum« Vol. I. p. 85.

Dem *Vesperugo maurus* Blas. sehr nahe stehend, unterscheidet sich die neue Art zunächst durch das völlige Fehlen des ersten oberen Lückenzahnes. Dieser Zahn ist bei *V. maurus* im Stadium des Verschwindens, bei *V. caucasicus* ist aber keine Spur von ihm mehr zu finden. Außerdem unterscheidet sich letztere Art durch die Form des Ohrdeckels.

Unzweifelhaft hat sich *V. caucasicus* im Kaukasus von *V. maurus* abgezweigt und vertritt hier diese Art. Da ich hinsichtlich der Beständigkeit der unterscheidenden Merkmale nicht sicher war, so enthielt ich mich viele Jahre hindurch, die kaukasische Form als neue Art zu erklären, bis ich kürzlich frisches Material erhielt.

Die Schneiden der unteren Vorderzähne stehen einander parallel, so daß die hinteren äußeren zum Theil von den vorderen bedeckt sind. Der erste Schneidezahn des Oberkiefers ist zweispitzig; die äußere Spitze bedeutend niedriger als die innere, jedoch etwas höher als der zweite Schneidezahn. Der Außenrand des Ohres endigt dicht bei dem Mundwinkel. Der Tragus zeigt einen scharf ausgeprägten Zahn an der Basis, mit sehr convexem Außenrand, und ist mit der leicht verjüngten und abgerundeten Spitze nach innen gerichtet. Die ziemlich schlanke Flughaut ist bis zu der Zehenwurzel angewachsen. Die Interfemoralmembran zeigt sich unten längs dem Schwanze, den Füßen und bis zur halben Entfernung vom Körper mit spärlichen Haaren bedeckt. Die Schwanzspitze ragt bedeutend aus der Flughaut hervor. Das Fell ist sehr schön und erinnert an die Färbung von *V. borealis*: oben dunkelbraun mit gelblichem, gleichsam goldigem Anflug, unten graubraun mit silberartigem Widerschein. Das Haar ist überall zweifarbig: die Basis schwarzbraun, oben mit gelblich-braunen, unten mit grauen Spitzen.

Die Länge des Körpers von der Schnauzenspitze bis zum After beträgt 46 mm, die des Schwanzes 37,5 mm. Exemplare dieser Fledermaus wurden in verschiedenen Jahren während der kalten Jahreszeit (November bis April) in Tiflis gefangen. Diese Zeit des Vorkommens läßt darauf schließen, daß das Thier ein Gebirgsbewohner ist, und daß nur die Kälte es zwingt, sich in die Ebene zu begeben.

2. *Alactaga aralychensis* nov. sp.

Diese neue Springmaus steht dem *A. elater* Licht. sehr nahe und kann vielleicht nur als Varietät von ihr betrachtet werden. Sie unterscheidet sich von *A. elater* durch die Färbung, verhältnismäßig kürzeren Hinterfuß, etwas längere Ohren und einige Unterschiede im Schädelbau, besonders durch die größere Interorbitalbreite. Die sonstige Größe ist bei beiden Arten ungefähr dieselbe.

Die Färbung erscheint im Allgemeinen von demselben Typus wie bei *A. elater*, *A. indica* und anderen verwandten Arten¹, unterscheidet sich jedoch durch die Grellheit und Schönheit der Färbung (im Sommerkleide). Unter den von mir in der zweiten Hälfte des Septembers gesammelten Exemplaren befinden sich alte Thiere im Sommerkleide, andere junge im Übergangskleide (d. h. kurzer Herbstpelz und an einigen Stellen mit langen Haaren des Jugendkleides).

Das Weibchen im Sommerkleide. Die Oberseite des Kopfes gelblichbraun mit dunklerem Scheitel, fein mit schwarzen Haaren gesprenkelt. Die Lippen, Wangen und kleine Flecken hinter den Ohren weiß. Die Außenseiten der Ohren sind hinten mit spärlichen gelblichen Haaren bewachsen, vorn längs dem Innenrande mit rostgelben und längs dem Außenrande mit weißen Haaren dicht bedeckt. Innen sind die Ohren spärlich weißlich behaart. Die Grundfarbe der ganzen Oberseite (des Rumpfes) und zum Theil der Flanken ist schön isabellfarbig, auf dem hinteren Theile des Körpers in Orangegelb übergehend, auf dem Rücken braun und schwarz dicht gesprenkelt, auf den Seiten allmählich in das Weiß der Unterseite übergehend. Auf der Schulter ein hellbrauner Fleck. Die Vorderfüße, der obere Theil der Schenkel vorn und an den Seiten, die Oberseite des Hinterfußes, ein über die Basis der hinteren Extremitäten ziehender Streifen und die ganze Unterseite weiß. Auf der Hinterseite des oberen Theiles der Schenkel unter dem weißen Streifen ein kleiner schwarzbrauner Fleck. Der Schwanz ist ringsum rostgelb mit schwarzer, an der Spitze weißer Fahne.

Das Männchen im Herbstkleide. Auf dem Halse, an den Ohren und auf den Schenkeln hat sich noch das Sommerkleid erhalten. Die allgemeine Färbung ist bedeutend dunkler als vorher beschrieben. Die ganze Oberseite besitzt eine blasse, graugelbliche Grundfarbe, sehr dicht dunkel-schwarzbraun und schwarz gesprenkelt. Die Seiten sind weißgrau, der Schwanz graugelb. Die Fahne des letzteren ist

¹ Vgl. A. Nehring, Über *Alactaga elater* Licht., nebst *A. elater caucasicus*, im Sitzgsb. Berl. Ges. Nat. Fr., 1900. p. 67—70.

kleiner und der schwarze Theil derselben zeigt einen bräunlichen Ton. Das Übrige wie bei dem vorhergehenden Exemplar.

Ich gebe folgende Maße nach Spiritusexemplaren (in Millim.):

	<i>A. elater caucasicus</i> Nhrgr. Saliany.		<i>A. aralychensis</i> nov. spec.		
	<i>m.</i>	<i>k.</i>	<i>n.</i>	<i>o.</i>	<i>p.</i>
Länge von der Nasenspitze bis zur Schwanzwurzel	101	98	100	105	100
Länge des Schwanzes mit den Endhaaren. . .	177	178	168	189	195
Endhaare des Schwanzes.	11	12	14	16	16
Ohrhöhe, von dem Scheitel ab.	32	29	34	36	36
Länge des Hinterfußes	57	54,5	51	53,5	52
Schädel:	<i>m.</i>	<i>k.</i>	<i>f.</i>	<i>o.</i>	<i>q.</i>
»Scheitellänge«	28,2	28,1	26	29	27
»Basilarlänge«	22,5	22,8	21,5	23	23
Größte Breite an den Jochbogen	21,8	21	20	22	20
Geringste Interorbitalbreite.	9	9	10	10,2	10
Länge der oberen Zahnreihe	5,1	5,2	5,3	5,6	5,2
»Condylarlänge« des Unterkiefers	17	16	15	16,5	16

Diese Art wurde von mir während meiner letzten Expedition im Herbst 1900 bei Aralych am Fuße des Ararat, ungefähr 40 Kilometer südlich von Eriwan, erbeutet. Sie bewohnt hier Felder und Wiesen 3000 Fuß über dem Meere. Am 18. October wurde mir ein Weibchen mit 5 halbwüchsigen Jungen gebracht; letztere zeichneten sich durch mehr braune resp. schwarze Farbentöne aus.

5. Zur Abwehr!

Von Dr. G. Brandes (Halle a./S.).

eingeg. 23. Juli 1901.

In No. 639 dieser Zeitschrift wirft mir ein Herr Knoche außer manchem Anderen nichts Geringeres vor, als ihm das Manuscript einer Abhandlung abgebetelt zu haben, in der Absicht, die Ergebnisse seiner Untersuchungen vorher zu publicieren. Diese Behauptung ist so ungeheuerlich, daß es kaum nöthig sein sollte, darauf zu antworten. Wer meine Thätigkeit auch nur einigermaßen verfolgt hat, weiß, daß es mir nicht an Publicationsstoff mangelt. Ebenso ist Vielen bekannt, daß ich stets geneigt bin, von meinem eigenen Material Anderen zur Untersuchung abzulassen.

Aber es kennen mich nicht alle Leser des Zool. Anz. und mancher von den Bekannten mag derartig fest behaupteten Thatsachen gegenüber doch schwankend werden; deshalb muß ich mich entschließen, so ungern ich es auch thue, eine Erklärung abzugeben.